

Vorname	Emma
Nachname	Schuster
Geburtsname	Oppenheimer
Letzter Ort	Nordheim v.d.Rhön
Stadtteil	Nordheim, Haus Nr.110, heute: V.-d.-Thann-Str. 27
Letzter freiwilliger Ort	Nordheim, Haus Nr.110, heute: V.-d.-Thann-Str. 27
Geburtsdatum	08.04.1886
Geburtsort	Großheubach
Beruf	
Vita	<p>Emma Schuster war eine geborene Oppenheimer aus Großheubach. Sie wohnte mit ihrem Mann Karl Schuster in Nordheim, Haus Nr. 110, der Viehhändler war. Dieser betrieb das Geschäft gemeinsam mit seinem Bruder Alex. Dort wurden auch die Töchter Erna (*1911) und Hilde Schuster (*1919) geboren. Am 10. November 1938, nach 2 Uhr morgens, kamen Ostheimer SA-Männer nach Nordheim. Sie warfen durch das Fenster im Erdgeschoß eine Wagendeichsel. Der in diesem Zimmer neben dem Fenster im Bett gelegene Karl Schuster war u. a. wegen eines Kriegsleidens schon längere Zeit krank. Aufgrund dessen verstarb ihr Mann um 3.30 Uhr an einem Gehirn- bzw. Herzschlag. Ihre Wohnung wurde demoliert und die Einrichtung stark beschädigt. Die jüdische Bevölkerung war in dieser Nacht während der vorgenommenen Gewalttätigkeiten geflüchtet und hatte sich versteckt. Es soll in der Ortschaft damals ein derartiger Lärm und eine Aufregung geherrscht haben, dass die gegenüber von Karl Schuster wohnhafte Landwirtsfrau Mathilde G. einen Nervenschock bekam. Von Nordheimer Bürgern, auch von der SA, soll sich niemand an den Ausschreitungen beteiligt haben. Es gibt aber auch gegenteilige Meinungen. Gemeinsam mit ihrem Schwager Alexander, dem Neffen Gerhard Schuster und Siegfried Schild kam Emma Schuster am 24. April 1942 nach Würzburg in den Platz'schen Garten. Hier wurden ihr bei der Durchsuchung 2 Esslöffel abgenommen. Am nächsten Tag wurden sie nach Krasnystaw deportiert und dort im Raum Lublin ermordet. Den Töchtern Erna und Hilde Schuster gelang im September 1934 die Ausreise in die USA. Bild: Febr. 1939-</p>
Autor	Elisabeth Böhrer
Quelle	Staatsarchiv Würzburg, Gemeinde Nordheim v.d.Rhön

Diese Biographie für ein Opfer der 3. Deportation aus Unterfranken wurde im Vorfeld des Erinnerungsgangs vom Mai 2011 erarbeitet und auf der Seite „wir-wollen-uns-erinnern“ online gestellt. Dort sind die Biographien nicht mehr aufrufbar. Die Biographie ist ggf. nicht mehr ganz aktuell und sollte nach folgendem Muster zitiert werden:

Autor/Autorin, Name des Opfers, URL des pdf-Dokuments (Datum des Zugriffs auf die Seite)